

VORWORT DER AUTORIN

Der erste Kontakt der Autorin mit dem Thema dieser Forschungsarbeit ergab sich eher zufällig. Als junge Studentin wurde ich kurzzeitig bei der Ausgrabung des römischen Vicus von Güglingen eingesetzt. Mich beeindruckten die damals zufällig freiliegenden Reste eines Mithräums. Mein Vor- und Frühgeschichtsstudium führte mich von Leipzig nach Mainz, wo dies auch mit einem provinzialrömischen Schwerpunkt möglich war. Schließlich absolvierte ich meinen Magisterabschluss mit einer Untersuchung zum römischen Gräberfeld von Walheim a. N. Zwischenzeitlich wurde in Güglingen ein zweites Mithrasheiligtum in einem vielversprechenden Erhaltungszustand entdeckt. So gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Dissertationsthema für mich leicht.

Mithrasheiligtümer sind aus dem gesamten Imperium Romanum bekannt. Hinzu kommt eine Vielzahl von mithrischen Bildwerken und Inschriften, die zum Teil auch schon auf eine jahrhundertelange Forschungsgeschichte zurückblicken können. Dennoch gab es kaum Erkenntnisse – geschweige denn aktuelle Forschungen – zur Theologie und Liturgie des Kultes. Um diesen Fragen nachzugehen, benötigte es sehr gut erhaltene und nach modernen Maßstäben dokumentierte Heiligtümer. Die Entdeckung von Mithräum II in Güglingen bot diese Möglichkeit. Ich war neugierig darauf, mit einer analysierenden und interdisziplinären Forschungsarbeit etwas Licht ins Dunkel der Mithrasheiligtümer bringen.

Mein Dank gilt an dieser Stelle meinem damaligen Doktorvater an der Universität Mainz Prof. Dr. Jürgen Oldenstein, Dr. Klaus Kortüm und Dr. Andrea Neth sowie dem ehemaligen Amtsleiter Prof. Dr. Dieter Planck vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg für das entgegengebrachte Vertrauen und die stete Unterstützung des Dissertationsprojektes. Walter Joachim, Stuttgart, dem ehrenamtlichen Ausgräber des ersten Mithräums, sei gedankt für die Überlassung seiner privaten Fotos und der Aufzeichnungen.

Die Befund- und Fundaufnahme konnte ich durch meine gleichzeitige Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Keltische und römische Besiedlung im unmittelbaren Umfeld von Bibracte (Burgund, F)“ an der Universität Mainz finanzieren. Hierfür und für die stets geduldige sowie konstruktive Unterstützung sei dem damaligen Projektleiter Dr. habil. Peter Haupt herzlich gedankt.

Weitere Wegbegleiter aus meiner Mainzer Promotionszeit seien an dieser Stelle genannt. Dipl. Designerin Irene Bell, Mainz, hat bei der Montage der Fundtafeln für die Gutachterversion entscheidend geholfen, während Dr. Volker Grünewald, Mainz, mir mit der Transferierung der digitalen Dokumentation aus AutoCAD hilfreich zur Seite stand. Dr. Thomas Schmidts, Mainz, danke ich für die Diskussion um die Metallfunde, Prof. Dr. Markus Scholz, Frankfurt, für den Gedankenaustausch bei der Lesung der Inschriften und Dr. Ingeborg Huld-Zetsche, Bad Homburg, für Anregungen und Fragen besonders zu den Kleinfunden. Sie war es auch, die mich ermutigte, gemeinsam mit ihr ein internationales Arbeitstreffen aller damaligen Bearbeiter von Mithrasheiligtümern zu organisieren, um auf breiter Basis Erkenntnisse über liturgische Geräte auszutauschen.

In dieser Phase der Dissertation waren besonders der ehemalige Archivleiter Hartmut Kaiser M. A. und die Mitarbeiter des Zentralen Fundarchivs in Rastatt stets hilfsbereit. Die während der Arbeit entstandenen hervorragenden Fundfotos der Steindenkmäler stammen von Herrn K. Fisch. Für die Bearbeitung notwendige Restaurierungen an den Metallfunden führte Dipl. Rest. Nicole Ebinger-Rist durch. Die aufwendige 3-D-Rekonstruktion des zweiten Mithräums entstand in enger und professioneller Zusammenarbeit mit Sonja Sutt. Dem Engagement des damaligen Landesarchäologen Dr. Jörg Biel sowie Dr. Klaus Kortüm ist es zu verdanken, dass Mittel für die Bearbeitung der Tierknochen bereitgestellt worden sind. Eine grobe Durchsicht der umfangreichen Tierknochen erfolgte durch Dr. Elisabeth Stephan, Konstanz. Die ebenso gründliche wie aussagekräftige Studie der römerzeitlichen Knochenfunde aus den Mithräen, die diesem Band als Beitrag hinzugefügt werden konnte, stammt aus der Feder von Frauke Jacobi M. A., Bergenhusen. Die archäobotanischen Proben wurden von Prof. Dr. Manfred Rösch, Hemmenhofen, bearbeitet. Diese Ergebnisse sind dem Anhang in Tabellenform zu entnehmen. Für die freundliche Hilfe bei der Durchsicht der nachrömischen Funde danke ich Dr. Uwe Gross, Dr. Sven Jäger (beide LAD) sowie Gereon Balle M. A., Heidenheim. Enrico De Gennaro M. A. vom Römermuseum Güglingen bin ich dankbar für die Hilfe beim Zusammentragen so mancher Kleinfunde sowie den Austausch zu den Rekonstruktionen.

Nach Ablauf des Mainzer DFG-Projektes wechselte ich auf eine Qualifizierungsstelle an der Universität Köln, welche die Rheinenergie-stiftung, angebunden an ein Projekt zur Erforschung der antiken Höhensiedlung von Dimal in Albanien, unterstützte. Dem damaligen Projektleiter Herrn Prof. Dr. Michael Heinzelmann sei hierfür herzlich gedankt. Im Zuge dessen fand dieses Dissertationsprojekt am archäologischen Institut in Köln ein neues wissenschaftliches Zuhause, wofür ich sämtlichen Kollegen und dort gewonnenen Freunden sehr dankbar bin. Besonders Dr. Dr. Stefanie Hoss, Lent (NL), Heike Pösche M. A., Bertrange (LUX), dem ehemaligen Institutsleiter Prof. Dr. Thomas Fischer, Dr. Sophie zu Löwenstein, Ost-Jerusalem (PS), und Dr. Norbert Hanel, Köln, möchte ich für den stets konstruktiven wissenschaftlichen Diskurs ganz herzlich danken.

Noch vor Ende der Manuskriptfassung bekam ich die Möglichkeit, mich als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschung und Lehre am Archäologischen Institut in Hamburg einzubringen. Während dieser Zeit durfte ich mehrere Studienaufenthalte in der Römisch-Germanischen Kommission Frankfurt wahrnehmen und bedanke mich hierfür sowie für den produktiven Meinungsaustausch bei der damaligen zweiten Direktorin Dr. Susanne Sievers und den dortigen Kollegen. Ein anderer Ort des ungestörten Forschens und Schreibens ist das Centre archéologique européen du Bibracte. Dem Leiter des Forschungszentrums Dr. Vincent Guichard und seinem Team möchte ich auf diesem Wege noch einmal für die Gastfreundschaft danken.

Der Umzug an die Elbe tat der Dissertation keinen Abbruch. Durch die zwischenzeitliche Pensionierung meines Doktorvaters Prof. Dr. Jürgen Oldenstein in Mainz erfolgte der Wechsel

an die Universität Hamburg. Besonders Prof. Dr. Frank Nikulka sei für die Bereitschaft gedankt, die Dissertation mit mir über die Ziellinie zu tragen. Prof. Dr. Inge Nielsen, Dr. Britta Ramming und Dr. habil. Peter Haupt sei ebenfalls ganz herzlich für die Begutachtung der Arbeit gedankt.

Die vorliegende Fassung ist eine überarbeitete Version der im Dezember 2013 von der Fakultät für Geisteswissenschaften an der Universität Hamburg angenommenen Arbeit. Neu erschienene Literatur wurde bis Ende 2015 eingearbeitet.

Über Jahre hinweg haben viele Freunde und Kollegen mit Rat und Kritik geholfen, ohne die diese Arbeit so nicht vorliegen würde. Ihnen allen, auch den nicht namentlich genannten, zu danken ist mir eine große Freude: Für kritische und anregende Diskussionen, Aufmunterung und schließlich seitenweise Redaktionshilfen danke ich Dr. habil. Peter Haupt, Mainz, Arno Braun M. A., Saarbrücken, Dr. Nicole Birkle, Mainz, Dr. Klaus Kortüm, LAD, Dr. Andrea Neth, LAD, Dr. Dr. Stefanie Hoss, Lent (NL), Prof. Dr. Richard Gordon, Erfurt, Prof. Dr. Sabine Hornung, Saarbrücken, Frank Dittewig, Mainz-Kastel, Dr. Markus Helfert, Frankfurt, Dr. Leif Scheuermann, Graz (A) und Dr. John Shepherd, London (GB). Schließlich wäre die Fertigstellung dieser Arbeit nicht möglich gewesen ohne die jahrelange geduldige Begleitung durch meine Familie. Für intensive Diskussionen und geduldige Unterstützung sowie Taxifahrten zu Mithrasheiligtümern sei meinem Mann, Dr. Sven-Hinrich Siemers an dieser Stelle ganz besonders gedankt. Für die gelungene Redaktion und die geduldige Zusammenarbeit in dieser Zeit danke ich Dr. Thomas Link, LAD, sowie Dr. Martin Kempa für das Lektorat.